

graben eines Aders; bis jetzt etwa zur Hälfte aufgedeckt, gibt es ein deutliches Bild einer altrömischen Stadt bis auf das kleinste herab. „Nichts ist verloren, getreu hat es die Erde bewahrt.“ So bietet denn auch die Ostküste dem Reisenden überaus viel Merkwürdiges. Den Besuch besteigt man gewöhnlich von Neapel oder Resina aus; an dem letzten steilen Anstieg führt eine Drahtseilbahn bis unter den Gipfel. Dann geht es auf mäßig steilen Schlangenpfaden bis zum Krater. Ist der Vulkan in dem Zustande vollkommener Ruhe, so kann man sogar eine Strecke in den Krater hineinsteigen. An dem Anstieg des Berges wuchs früher der vielgefeierte *Lacrima Christi*. Die Lavaströme indes haben alle Weinberge zerstört bis auf wenige, die im Besitze der Jesuiten sind. — Auf der Südostküste des Golfs liegt *Sorrento*, *Tassos* Geburtsort; vor seiner südlichen Pforte die reizende Felseninsel *Capri*, einst von *Tiberius* zum Versteck seiner Gruel gesucht, jetzt von Reisenden häufig besucht und bewundert (die blaue Grotte).

Die ganze Gegend vereinigt die Reize des Himmels mit den Schrecken einer unterirdischen Welt. Der Mittelpunkt *Neapel* (ital. *Nápoli*), die volkreichste (564 000 E.) und lebensvollste Stadt der Halbinsel, auch Univerſität, durch mehrere Kastelle am Hafen und eins auf einer benachbarten Höhe geschützt — zieht sich vom reizenden Seeſtrande die benachbarten Anhöhen hinauf ohne Mauern und Tore. Die Straßen sind eng und mit Lava gepflastert, beständig von dem Getümmel des lärmenden Volkes erfüllt, das mehr vor als in den Häusern lebt. Unter den Kirchen enthält der Dom das Wunderblut des heiligen *Januaris* (ital. *Gennaro* [dshennáro]), des Patrons der Stadt; aber nicht in Kunstwerken und Kunstschätzen liegt das Blendende von Neapel, sondern in seiner Lage und seinem ewig regen Volksleben. Der genügsame Südländer hat es in dieser bereits an echten Südfrüchten reichen Natur leicht, sein Leben zu fristen; gewandt in jeder Hantierung, besonders aber für den Kleinhandel geschickt, verdient sich der Neapolitaner gar bald seine *Makkaroni* (*makkaroni*) (die einfache Nationalkost des Südtaliansers), und seitdem man nicht mehr die Faulheit mit Almosen belohnt, ist auch die einst so große Masse obdachloser Tagelöhne (*Lazzaroni* [ladsjardni]) so ziemlich verschwunden.

Im NW. des neapolitanischen Golfs folgt ein weniger tief ins Land einschneidender Golf, der von *Gaëta*. Die Festung *Gaëta*, nach welcher er den Namen führt, liegt an seinem n. w. Ende auf steilem, mit dem Lande nur durch eine schmale Enge verbundenen Felsenvorsprung und ist durch ihre heldenmütige Verteidigung zu wiederholten Malen, so noch 1860 und 1861 als letzte Zuflucht König Franz II. von Neapel, berühmt geworden. — Im SO. dagegen folgt, wieder tief einschneidend, der Golf von *Salerno*. An ihm *Amalfi*, im frühen Mittelalter eine blühende Seestadt, dann *Salerno* selbst, wo zur selben Zeit eine berühmte Hochschule der Medizin war. Weiter südwärts an der Küste desselben Golfs Ruinen des alten *Pästum*, durch seine Tempel und Rosen berühmt. — Im Innern: nahe dem *Garigliano* unweit der früheren Grenze gegen den Kirchenstaat *Arpino*, wo *Marius* und *Cicero* geboren; auf einem steilen Berge sö. davon das Benediktinerkloster *Monte Cassino*, das älteste im westlichen Europa; die Festung *Capua* am *Volturno* (das alte *Capua* lag etwas östlicher); die Stadt *Benevent*.